

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Montag 27. April 1896.

Preis: 1 Mark
Berlin SW., Seeburgstraße 8

Bestellungen

für die Monate
Mai und Juni

auf die „Halle'sche Zeitung“, Landeszeitung für die Provinz Sachsen u. nehmen sämtliche Postanstalten zum Preise von 2 Mark entgegen, für Halle und Giebichenstein die unterzeichnete Expedition zum Preise von 1 Mark 70 Pfg.

— Postzeitungsliste Nr. 2943 —

Expedition der „Halle'schen Zeitung“
Landeszeitung für die Provinz Sachsen u.

Rückblicke.

Die lehrreichste Woche gehörte zu den sogenannten „kritischen Tagen“ unserer inneren Politik, in denen die Parteien zu ihrem Rechte kommen. Die belagerten Zweikämpfe in der letzten Zeit und mehr noch ihre Ursachen und Ausgänge hatten die öffentliche Meinung mit Recht auf höchste Beiruhigung und namentlich die christlich gesinnten Kreise zu lauten Klagen über die Verirrungen in den bevorzugten Gesellschaftsklassen veranlaßt. Das war insbesondere das Verhalten der führenden Kreise und mit allem Nachdruck benutzte die genannte Demokratie, wie sie in den begünstigten Fraktionen des Reichstages vertreten ist, die Gunst des Augenblicks, um die Duellfrage zu einem umfassenden Vorstoß gegen die konfessionellen Grundlagen des Staates, insbesondere gegen Arme und Königthum, zu verwerthen. Das Ereigniß der langen parlamentarischen Erörterungen war die „einmüthige“ Annahme eines Antrages, welcher die unerkennbar an den Tag getretenen Auswüchse des Dualismus mit aller Energie bekämpfen müssen will. Wir haben seiner Zeit uns ausführlich über die Mittel und Wege geäußert, die einzuschlagen sind, wenn anders man das Uebel austrotzen, wenn man wirklich eine Einschränkung des Duellens erreichen will. Wir lagen absichtlich die Einschränkung, denn an eine grundsätzliche Beseitigung des Duells zu glauben, wird Niemandem einfallen, der die Verhältnisse des Lebens mit klarem Blicke zu überschauen vermag. So sehr wir auch der Ansicht sind, daß der Häufung der Duelle wie sie jetzt gerade zu Tage getreten ist, entgegenzuarbeiten werden muß, so schämen wir doch in unserer überhumanen und nervenschonenden Zeit die Entschädigung und Erhaltung eines in seinem Persönlichkeitsgefühl begründeten

Schreibens viel zu hoch, als daß wir die ultima ratio der Selbsthilfe für die verletzte Mannesehre vollständig über Bord werfen sehen möchte.

In nicht minderm Maße wie die Duellerörterungen im Reichstage hat die gerichtliche Verhandlung gegen den ehemaligen Oberdirektor der Kreuzzeitung gegen den ehemaligen Volksverhetzer ein breites Gebiet zur Entfesselung der politischen Leidenschaft. Mit Unrecht, können wir nur von Neuen betonen. Auch in prägnante Früchte kann der Reiz bringen, und welche Partei hätte sich noch nie in einem einzelnen Glied getäußt. Jetzt, nachdem das Drama, dessen Hauptperson Freiherr von Hammerstein ist, zu einem Schluß gekommen ist, wie er trüber kaum gedacht werden kann, jetzt noch keine auf den Gefassen zu schließen, wie dieses die freisinnige Presse gethan, ist unedel, ihn nach wie vor der konservativen Partei an die Nothhöhe zu hängen, ist einfach dumm, thöricht und so wenig politisch, S. fühlt gehend, daß es sich der Miße wahrlich nicht verlohnt, darüber Worte noch zu verlieren.

Militärische Fragen sind es im übrigen, die sich neuerdings in den Vordergrund der Diskussion bringen und zwar ist es die Frage der „Militärreform“, die durch die Verabschiedung des Generals von Spig wieder in Fluß gekommen ist, insofern als dieser als ein überzeugter Vertreter der Reform gethan hat. Ohne uns auf eine nähere Unterführung dieser von einzelnen Reformorganen willkürlich kombinirten Fragen einzulassen, möchten wir andererseits Anlaß nehmen, auch unferneits die Dringlichkeit des Reformbedürfnisses anzuerkennen und zwar in erster Linie aus dem Grunde, damit endlich den Wehrern gegen den Militarismus die Duelle vom Brode genommen und die Oeffentlichkeit darüber aufgeklärt werde, daß hinter den verschlossenen Thüren der Militärrechtsämter thatsächlich nicht die unheimlichsten Dinge vor sich gehen, auf die man auf freisinniger und sozialdemokratischer Seite so gern hinweist. In dieser Beziehung stehen wir auf dem Standpunkte, daß selbstverständlich im Interesse der Aufrechterhaltung der Disziplin in der Armee Disziplinarvergehen auch fernerhin unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und lediglich kriminalische Strafbestrafung vorbehalten werden. Der Einwand, daß unter der auch nur theilweisen Oeffentlichkeit die Mannesehre leiden könnte, wird durch das Beispiel Danerns hinreichend entkräftet. Andererseits ergibt sich aus der Schöden, der aus einer einzigen Verurtheilung entstehen könnte, nicht annähernd so groß, wie der Nachtheil, der aus der Agitation gegen vermeintliche Uebertreter und ungesetzliche Handlungen der Rechtspflege in der Armee erwächst.

Die französische Republik rollt den Berg hinab und die Räder des Wagens drehen sich immer schneller. Noch hält sich der Rutscher auf dem Bod, aber wie lange noch wird es dauern, bis er am Boden liegt. Anheimelnd vollzieht sich in unserem Nachbarlaute seitens der Vogeien wieder einmal der alte Kreislauf von Monarchie zu Oligarchie, Ochokratie und Tyrannat. Seit einer Reihe von Jahren schon wird der Sturz der herrschenden französischen Staatsordnung erwartet und vorausgesetzt, und lediglich dem Mangel eines Erben der längst

in ihrem inneren Wesen verberdet und so positiven Schaffen unfähigen Parlamentsherrlichkeit hat dieser bisher noch das dahingehende Leben nothdürftig zu erhalten vermagt. Wann das Ende kommt und wie es sein wird — wer will das sagen? Wie lange aber auch noch das herrschende Regime in dem unglücklichen Lande sich halten mag, es erweist sich in einem Strom von Blut oder ob es ohne blutigen Baroismus an innerer Entkräftung zu Grunde geht — eine Critikverbedingung hat es nicht mehr, weil ihm die eigene Lebenskraft längst abhanden gekommen ist. Die Republik ist alter geworden, als ihr schick; seit 120 Jahren ist Frankreich an Regierungen von kürzerer Lebenszeit gewöhnt. Ludwig XVI. hat 19 Jahre regiert, die erste Republik währte 12 Jahre, das erste Kaiserreich unter dem großen Napoleon nur 10, das Regime Ludwigs XVIII. hat 10, das Karls X. ganze 6 Jahre gedauert. Ludwig Philipp brachte es auf 18 Jahre, der zweiten Republik ist schon nach 4 Jahren das Lebenslicht ausgeblasen und Napoleon III. ging nach 18 Jahren auf das Eis und fiel. Die dritte Republik aber lebt nun schon seit länger als einem Vierteljahrhundert. Sie wird nun auch bald an ihr Ende berufen müssen; das alte Spiel wechsellagernder Regierungen kann beginnen.

An einem Jagen, der eine Krone trägt, fehlt es nicht, denn seit vorerem weiß Prinz Ferdinand von Bulgarien in Paris, nachden er vorher beim Kaiserlichen Gar gewesen und diesen als Kaiser gewinnemäßig geliebt hatte. Wenn gute Landesväter reifen, dann bringen sie ihren Landesfiskus auch was Schönes mit. Das Gescheh, das Prinz Ferdinand in seinem Kaiser birgt, ist die vollständige Abhängigkeit Bulgariens, die Preisgabe jeder politischen Selbstständigkeit und die Wiederherstellung eines Zustandes, wie er in den Tagen des Oligarchen Kanlaras bestand. Noch mag der Herr, noch mag Bulgarien glauben, mit der Politik der Selbstvertheidigung einen Triumph errungen zu haben. Doch wenn einst die russische Regierung präsentirt wird, dann werden sich Prinz und Volk wohl darüber klar werden, daß nicht sie, sondern der Kaiser triumphiert hat, und wenn dann noch vielleicht Ferdinand selbst den Uebertritt zur orthodoxen Kirche vollziehen muß, dann wird er wohl schmerzlich hoffen, in der Weltgeschichte den Tribut des alten Kaiser fortzusetzen: „Jeder Jüngling ein König!“

Im südlichen Afrika gefaßt sich, wenn man den englischen Vermuthungen glauben schenken darf, die Dinge sehr ernst. Die Antabde sollen sich zu einem großen, kriegerischen Heere zusammenscharen haben und Buitanao demüthen bebrohen, daß das Schicksal dieser Stadt bereits vielfach als hoffnungslos beschieden wird. Nichts desto weniger hat man nach wie vor die begünstigten Nachrichten mit Vorlicht aufzunehmen. Jedenfalls glauben die Buren des Transvaal nicht so recht an die der englischen Herrschaft über Matabeland von den Eingeborenen drohende Gefahr; wie näher liegt ihnen der Glaube, daß die in dem englischen Gebiete angekommenen Truppen zur Ausführung eines von Cecil Rhodes, der sich etwa frank melden ließe, gegen Transvaal geplanten Marchzuges dienen sollen. Wäre die Lage der Engländer wirklich so furchtbar bedrohlich, so würde es ein Verbrechen der Menschlichkeit sein, wollten sie lieber viele

Das Leben und Treiben in der Reichshauptstadt.

Dunkel und schlaf liegen die Straßen, in denen tagsüber das Treiben der Weltstadt ihrer inneren Wirren dahinrollt. Nur die Schulkolonne patrouillirt unermüdet auf und ab, ein Nachschwärmer schwankt gehend seinem Gange zu und die Pfandwägen bringen die tagsüber etwas veranlagte Toilette der Großstadt wieder in Ordnung. Berlin schläft!

Berlin schläft! — so meint man das überhaupt sagen kann, denn hier sind Nacht und Tag nicht, wie in anderen natürlichen Verhältnissen, streng getrennt. Die Nacht wird zum Tage und der Tag zur Nacht. Und während Hunderttausende von den Mähen des abgelaufenen Tages sich ausruhen, beginnen schon Tausende von Händen sich wieder zu regen, um den kommenden Tag vorzubereiten.

Der Wagen des schlafenden Mähen ist es, der sich zuerst regt. Wenn Berlin erwacht, will es kein Fleisch und keine Milch, kein Brod und keinen Roth finden. Um ihm den Tisch zu bereiten, wird während der Nachtstunden in den Central-Markthallen eine kolossale Arbeit geleistet. Je mehr wir uns ihnen nähern, um so auffälliger verändert sich das nächtliche Straßenbild. Immer zahlreicher werden die offenen Wagen der Fleischer, der Milch- und Gemüsehändler, die in schlammigen Erden den Markthallen aufahren. Schon von 3 Uhr ab sammeln sie sich um das nächtliche Carré, das die Hallen bedeckt, mit jeder Minute vermehrt sich ihre Zahl, um 4 Uhr ist's eine riesige Wagenburg geworden, die die Hallen rings umlagert. So wie wir auch treiben, überall eine doppelte und dreifache Reihe schwerbeladener Wagen, dicht aneinander gedrängt. Das Dunkel, das auf den Straßen lagert, giebt der Scene etwas Gespenstisches. Unendlich scheint sich die Wagenreihe rechts und links zu dehnen, bald taucht ein Pferdebock vor uns auf, bald ein Fleischer in seinem weißen Arbeitskitel. Rufe ertönen — wir wissen nicht wozu; Wagen fahren schnell vorbei — wir wissen nicht wozu; ungewisse Lichter schimmern auf und verblenden wieder. Ist ein Meer von Mähen hier bei heimlicher Arbeit?

Dieser gespenstische Eindruck verläßt sich eher noch, wenn wir die Hallen selbst betreten. Hier vor uns erheben uns ihre mächtigen Oefenkonstruktionen so schwebelhaft leicht, als in dieser matten Beleuchtung. Es ist, als ob Geisterhände sie

eben schnell hingebaut hätten. Unter dem gewaltigen Dache aber sind es vor Allen die Fleischer, die jetzt eine vermerkte Thätigkeit entfalten. Quert drängen sie sich um die Fleischunterlage, in der 70 Rindern die ganze Nacht hindurch damit beschäftigt sind, das schon früher einmal kontrollirte Fleisch noch einmal zu überprüfen. Dann beginnt die Einfahrt. Durch die Hauptthale zieht sich von einem Thore zum andern eine breite Straße. Hier fahren die Fleischer ihre Wagen ein, nähern sich so weit als möglich ihrem Stande und beginnen dann ihre Vorräthe abzutragen. Zu Hunderten drängen sich jetzt die Wagen in dieser Straße und immer neue schieben nach, und immer andere stämmige Gesellen erscheinen, beladen sich mit den mächtigen Rindern und Schweineerzeugen und drängen sich durch die engen Gassen ihrem Stande zu. Schon geht es in die fünfte Stunde und noch ist es ein Theil der Fleischerstunde, und aus dem Dunkel drängt sich noch immer unabsehbar der Straße zu Berlins tägliche Fleischration.

Weniger geräuschvoll, aber nicht weniger lebhaft geht's in den anderen Theilen der Halle zu. Die Fischhändler, von Kopf bis zu Fuß in Leder geüllt, warten auf die Ankunft der Fischzüge. Sie lassen den ganzen Inhalt der großen Fässer über sich ausschütten, das Wasser tröpfelt auf die Lederbekleidung, als die Fische fangen sie in ihren Säcken auf. Die Gemüsehändlerinnen haben ihre Vorräthe größtentheils schon ausgepackt, und in der Mitte von geradezu ungläublichen Massen von Kraut, Kohl, Rüben und Zwiebeln thronend erquicken sie ihre ansehliche Schenkelle durch ein Zerkleinern, der aus den Mähenfäden des Markthallen-Restaurants kommt. Weiter drüben bauen die italienischen Importeure mächtige Feuer dufender Apfelsinen auf. Mit jeder Minute wird das Treiben in der Halle lauter; das Stampfen und Wiehern der Pferde vereinigt sich mit dem lauten Rufen der Fleischer, mit dem Klingeln und Rollen der Aufzüge. Allmählich beginnt die große Broviantkammer mit ihrer Rüstung fertig zu werden, die Fleischerstände verenden sich in Straßen von schimmernem Raub- und Schweineerzeugen und die umliegenden Destillen füllen sich mit den Weibern und Gesellen, die hier, noch in ihren blühigen Arbeitskiteln, sich göttlich tum.

War es ein Traum, ein wüster Spuk, den wir gesehen haben — diese Oefenarbeit, dieses Raseln, Schüttern, Stampfen Schreien? Nein, Berlin schläft noch immer. Es ist

nach stiller draußen, als vor zwei Stunden. Raun beginnt es zu grauen, vom dünnem Morgenhimmel hebt sich die Statue der Verolina majestätisch ab. Aber ein Zeichen des erwachenden Lebens regt sich noch nicht. Die Hand und die Augen der Arbeiter schreien in müden Schwärmen, ein Rüssel in der Hand der Stadt zu. Von unseren Straßen aufwärts, erhebt sich ein Pennerbude von der versteinerten Bank, auf der er die Nacht zubracht hat, und reißt sich schlaftrunken und fröstelnd die Augen. Ein Pfiff ertönt, zwei feurige Augen glühen auf, der erste Stadtbahzug tritt seine Rundfahrt an.

Und jetzt beginnt die interessante Stunde des Erwachens der Großstadt. Es ist die Stunde etwa von 5 1/2 bis 6 1/2, die Stunde, in der die Lichtmellen durch die Straßen strömen, die Stube in den Häusern entporen und das Straßenbild entstellen, die Stunde, in der hier und da ein fremder Vogel in den Büumen der Schmuckplätze seine Stimme ertönt. Wie das steigende Meer höher und höher lechzt, bis es den ganzen Strand brausen erfüllt, so dringt das Leben von Berlin erst in kleinen Wellen und Stößen, dann mächtiger und immer mächtiger vor, um schließlich tobend Alles zu erfüllen. Die Arbeiterjungen, die sich ihres Weges trollen, um die ungelagerten Probedruck zu füllen, die auf sie warten, das sind die Vorboten des Sturmes. Drohschiffen allen ihren Vorkämpfern, so schaffner und Kutscher der Pferdebocken und Omnibusse wandern zu ihren Depots, um die Kaufkraft vorzubereiten.

Aber letzter geht es um die Stadtbahnstöße hin. Der große Menschenansturm umhüllt Berlin um den Vorstädten beginnt. Die in der Stadt wohnenden Arbeiter fahren in ihren Werk- und Arbeitsstätten in Myrdorf, in Stralau, in Friedrichsberg; die in den Vororten Anwohnern begeben sich zur Stadt. Nicht nur besondere Arbeiterzüge dienen bei Beförderung dieser Massen, jeder Stadtbahnzug ist jetzt voll von ihnen. Das Tandwerkzeug und ihr Frühstück in der Hand, fahren sie des Tages Arbeit entgegen, und von gar verchiedenen Oefen erzählen ihre Züge. Da sitzt ein Arbeiter mit blondem Goldhaar und treuerzigem Gesicht; ein fischer und unbeweglich starrt er vor sich hin; die Sorge, die ihn Weibens in Schlaf gefangen hat, ist am frühen Morgen wieder mit ihm aufgelaufen. Ein Mäherlein steigt ein, das das Alter hat ihre Hinge gefürzt und ihren Rücken gebeugt; aber ihre Augen sind noch hell und ihr Blicke freundlich. Und da ist auch der „Genosse“; er räuspert, wenn er einsteigt, er

Menschenleben preisgeben, als die ohne Hintergedanken und uneigennützig angebotene Hilfe der Buren annehmen. Sie wüßten dieselbe nicht und man darf daraus keine Schlüsse ziehen. Die beachtliche Verärgerung der englischen Offiziere in Capland und Natal ist, trotz den ausdrücklichen friedlichen Versicherungen, welche Kolonial-Sekretär Chamberlain dem Präsidenten Kruger gemacht hat, nicht geeignet, das Vertrauen der Buren in die Sage zu stärken. So lange Cecil Rhodes lebt und zumal so lange er sich so nahe der Transvaal-Gränze befindet, haben sie alle Ursache, dem „Frieden nicht zu trauen“.

Graf Vadeni.

H. R. Als Graf Vadeni das Portfeuille des österreichischen Ministerpräsidenten übernahm, feierten ihn einige Wiener Blätter, deren Betreibern augenscheinlich darauf gerichtet war, sich im Strahl seiner Gunst zu sonnen, als den Bismarck Österreichs. Es hatte dieser Vergleich insofern auch etwas Nichtiges an sich, als Bismarck, der eiserne Kanzler, bei seinem ersten Auftreten als preussischer Ministerpräsident mit ebensolchem Misstrauen begrüßt wurde, in vertriebenem Maße die Mehrheit des damaligen preussischen Abgeordnetenhauses zu Genuß hatte, wie dies bei dem Mann mit der eisernen Hand bezüglich des österreichischen Reichsraths der Fall war. Aber es pflegt nicht gerade als Beweis hervorgehoben zu werden, daß man sich an einen Feind bei seinem Amtsantritt auf seiner Seite rechtlich zu betrauen findet — im Fall Vadeni die Polen natürlich ausgenommen —, und wenn damals König Wilhelm I. von Preußen trotz des Mangels an Sympathie für Bismarck die Wahl machte und hielt, so befand er damit jene Eigenschaft, die wohl als die bedeutsamste unter seinen Herrschertugenden angesehen werden muß. Er wußte stets die richtigen Männer an die richtigen Posten zu stellen. Aber seiner Wahl ging stets eine bis in die kleinsten Einzelheiten sich ausdehnende Prüfung der bisherigen Leistungen voraus. Ist dies auch in den Wiener maßgebenden Kreisen bezüglich des Grafen Vadeni vorzunehmen worden? Die Beantwortung dieser Frage kann selber sich selbst geben, wenn er aus objektiv die jetzt in Galizien bestehenden Zustände trifft. Dort, wo Graf Vadeni vor seiner Ministerpräsidentenstelle nahezu unbeschränkt schaltete und walte, sind die Früchte seiner Thätigkeit vorbanden.

Galizien ist mit 78 532 Quadrat-Kilometer das größte der österreichischen Kronländer. Auch in Bezug auf die Zahl der Einwohner steht es mit 6 800 000 an der Spitze; in Bezug auf die Dichtigkeit der Bevölkerung steht es jedoch mit 86 Einwohnern auf den Quadrat-Kilometer erst an sechster Stelle. Dies erscheint auffallend, da es in Bezug auf die natürliche Zunahme der Bevölkerung 16 pro Mille aufweist, nur noch von der Bukowina und Dalmatien übertroffen wird. Nach auf-fallender Artigkeit diese Thatsache, wenn man berücksichtigt, daß dort — wir legen immer die Jähren aus dem Jahre 1893, die letzten officiellen, zu Grunde — auf 307 380 Geburten = 45 Prozent nur 195 410 Sterbefälle = 29 Prozent kommen. Es findet hier also ein abnorm hoher Anstieg auf andere Weise statt, durch Auswanderung. Offizielle Jähren darüber, so interessant sie wären, erlitten nicht — warum nicht, ist wohl klar. Sie würden ein ganz erschreckendes Bild ergeben.

Wo ist nun die Ursache dieser Auswanderung zu suchen? Eine in der Steuerbelastung. Aber diese ist in Galizien am schwächsten. Während in Bezug auf direkte Steuern pro Kopf der Bevölkerung Niederösterreich 19,6 fl. zahlt, Österreich im Durchschnitt 22 fl., zahlt Galizien und die Bukowina nur 3,7 fl. an indirekten Steuern Niederösterreich 28,6 fl., Österreich im Durchschnitt 13,5 fl., Galizien und die Bukowina aber wieder am wenigsten, nämlich nur 5,6 fl. Eine Steuerlast von insgesamt jährlich 9,3 fl. ist schon zu ertragen und zweifellos nicht Ursache der abnorm hohen Auswanderung. Ober ist vielleicht der Boden zu arm, um seine Einwohner zu ernähren? Dies ist auch nicht der Fall, denn während durchschnittlich in Österreich 35,5 Proz. des Bodens dem Ackerbau unterliegen, ist dies in Galizien und der Bukowina bei 48 Proz. der Fall, und auch die Wälder werden in ihnen erreicht mit 21,9 Proz. nahezu den österreichischen Durchschnitt von 23,6 Proz. Auch der Reichthum an Kindern durchschnittlich mit 30,6 pro Quadrat-Kilometer den österreichischen Durchschnitt von 29 Proz. Und doch ist Galizien arm! Man hat in Österreich einen vorzüglichen Gradmesser für den Wohlstand der Bevölkerung in den Postparzellen — Gutsböden. Da steht Galizien bei Weitem an letzter Stelle. Im Reichthum beträgt dasselbe pro Kopf der Bevölkerung 3 fl., in Niederösterreich 3,5 fl., in Galizien aber nur 32 Kreuzer. Noch einen anderen Gradmesser liefert die Postverwaltung. Aus dem Postverkehr läßt sich auf die Intelligenz der Bevölkerung während der Fahrt, und wenn er ausreißt räumt er weiter. Die Einwirer ruhiger Kameraden hängt er nicht mit einem energischen. Aber Wägen, wo hast Du denn in Rom? oder „Frise, qualitä Du dich nicht mang!“. Sie alle aber, Güte und Schlechte, Dumme und Kluge, führt der Zug geduldig ihrer Arbeit entgegen. Das ist das Erwachen der Fabrikarbeiter.

Inzwischen sind auch alle aufgestanden, die an der Peripherie der Stadt wohnen und in den großen Geschäften der inneren Stadt angestellt sind: die Verkäuferinnen, die Kommis, die Lehrlinge. In den großen Verkehrsbahnen strömen sie zusammen. Sie gehen alle in derselben Richtung: der Stadt entgegen. Sie sind müde, unfroh, sie fröhnen. Je näher man der inneren Stadt kommt, um so gewaltiger wächst durch Zug von allen Seiten die Masse an, wie eine schwarze Schlange windet er sich über die Bürgersteige. Es ist der Markt zur Arbeit. Aber im Lauf der nächsten halben Stunde werden die zur Arbeit Gekommenen erschöpfend immer eleganter. Die Konfektionisten und die Direktoren, die feineren Kommis und die Buchhalter sind an der Reize. Velle Kleider, elegante Güte, neue Kravatten. Sie sind ungleich leibhafter als ihre Vorgänger. Sie laden und kottetieren, sie erzählen von den Freuden des verflochten Abends und den Hoffnungen des kommenden. Sie haben mehr Lebensfreude. Längst wagt durch die Straßen schon reges Treiben. Herbeiböhen läuten, Wagen rassel. Jetzt kommt ein wildlicher Zug in das Getriebe. Kleine Mädchen und Mädchen, die Schultücher auf dem Rücken, die Butterbüchse fest in die Hand geklemmt, trotzen mit fester, zielgerichtetem Gesicht haben, um den Kampf gegen die 24 Reize von Neuen aufzunehmen. Hunderttausend Mütter sind mit ihnen aufgefunden um den Liebling das Frühstück zu bereiten und ihn einen Abschiedsbesuch zu geben. Und wenn auch im Westen immer noch die Fenster verhängt sind und auf den Straßen nur erst fette gekleidete Dienstmädchen zeigen — Berlin, das arbeitende Berlin hat jetzt wieder einen neuen Zug bekommen.

völkerung festsetzen. Und da finden wir denn wiederum fast überall Galizien. In der Statistik kommen durchschnitlich auf den Kopf der Bevölkerung 24 Briefe und Korrespondenzkarten pro Jahr, 3,4 Druckfächer und Baarenproben, 4 Zeitungen, 183 fl. an Geld- und Werthgegenständen, 40,4 fl. an Postanweisungen, 0,46 Telegramme; in Galizien lauten die entsprechenden Ziffern 11,4, 0,66, 1 und 73 fl., 18,5 fl. und 0,18. Und das ist auch kein Wunder, wenn man die Schulverhältnisse in das Auge faßt. Auf das größte österreichische Kronland kommen 29 Gymnasien und Realschulen gegen 56 im zweitgrößten Kronland Böhmen, 4 Realschulen gegen 18, 9 Bürgerhäuser gegen 188, 3080 Volksschulen gegen 4920. Letztere Ziffer wird noch gewichtet, aber von ihnen sind 3026 einlässig, 50 aller verbleibenden Kinder Österreichs, die überhaupt keinen Schulunterricht genießen, sind in Galizien zu Hause, ca. 400 000 von 500 000! 65 % der männlichen und 72 % der weiblichen Bevölkerung sind Analphabeten! Das sind sehr, sehr traurige Zustände. Ist es ein Wunder, wenn zu geringe Intelligenz in gewissenloster Weise, besonders durch Wucherer und Auswanderungsweiden ausgebeutet wird? Wenn auf Galizien allein 166 der 863 Bezirksgerichte Österreichs entfallen, und allein bei dem Kreisgericht in Lemberg seit Neujahr dieses Jahres 28 Wucherprozeß durchgeführt wurden, bei denen bis 170 % Wucher amtlich festgesetzt wurden?

Wo blieb da die berühmte „eiserne Hand“? Die schamlose Wucherung ist es, die den geistig armen Galizier zur Auswanderung treibt, durch welche Österreich jährlich ungefähre Millionen an volkswirtschaftlichem Kapital verloren gehen. Was hier geschrieben steht, sind keine Abstraktionen, sondern unüberleugliche auf offiziellen Daten beruhende Thatsachen. In solchen Dingen leidet Galizien, nachdem Graf Vadeni es verwaltet hat. Wohin wird er Österreich führen?

Deutsches Reich.

Wenn der Reichstag in der laufenden Tagung noch ein Arbeitspensum von großem Umfange zu erledigen hat, so ist das **Verfassungsmaterial**, welches dem Bundesrathe vorliegt, gleichfalls nicht geringfügig. Hauptächlich ist es die durch das bürgerliche Gesetzbuch hervorgerufenen Vorlagen, die den Bundesrat in Anspruch nehmen. Mit dem bürgerlichen Gesetzbuch sollen gleichzeitig Gesetze betreffend Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung und der Konturordnung über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, eine Grundbuchordnung und über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten. Bis auf die letzten beiden, an denen im Reichs-Tagestagen eifrig gearbeitet wird, ist dieser geplante gesetzgebende Stoff dem Bundesrathe bereits vorgelegt und wird in den Ausschüssen eingehender Berathung unterzogen. Wenigstens von einem dieser Entwürfe, die, wie die Konstitutionsnovelle, die weichen Kreise in persönlichen Interessen ansetzt, darf man als sicher annehmen, daß sie nach ihrer Feststellung im Bundesrathe veröffentlicht werden. Allerdings wird man vor Schluss der letzten Parlamentstagung auf diese Veröffentlichung schwerlich rechnen dürfen. Neben den Vorlagen juristischen Charakters ist es der wirtschaftlich nicht unbedeutend im Gewicht fallende **deutsches-japanische Handelsvertrag**, der dem Bundesrathe zur Entscheidung vorliegt. Von ihm hofft man, daß er gründerlich Durchberatung nach dem Reichstage kommen wird, daß er dem Reichstage in der laufenden Tagung befristet sein wird. Soeben kommen für den Bundesrat Vorlagen, die sich auf den Schutz der Arbeiter beziehen, in Betracht, wie die über die Einrichtung und den Betrieb von Buchdruckerien und Schriftgießereien. Auch der Entwurf über die Arbeitszeit im **Handelsgewerbe** wird auf diesem Gebiete Arbeit verursachen. Schließlich sind, abgesehen von kleineren Vorlagen, **Resolutionen des Reichstages zum Etat für 1896/97**, sowie der vom Reichstage angenommene Entwurf wegen Änderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag in Aussicht genommen. Dazu dürfte in naher Zeit vorzugsweise noch zwei Entwürfe kommen und zwar einmal das **Handwerksorganisationsgesetz** und sodann die Vorlage wegen der vierten **Bataillone**. Man sieht, daß der Umfang der Arbeiten des Bundesrathe sehr kleiner ist, jedoch wird man als sicher annehmen dürfen, daß die weitaus größte Mehrzahl der vom Bundesrathe in Berathung genommenen oder noch zu nehmenden Entwürfe die andere gesetzgebende Körperschaft des Reichs erst nach der Sommerpause beschäftigen wird.

Auch im preussischen **Abgeordnetenhause** macht sich das „Schwänzen“ jetzt bemerkbar, trotz der Diäten. Die „Köln. Ztg.“ schreibt darüber: „Namentliche Abstimungen sind stets wichtige Stichproben zur Feststellung, wie weit die Volksvertreter ihre freiwillig übernommene Pflicht erfüllen. Die namentliche Abstimmung am 18. April im preussischen Abgeordnetenhause bei der zweiten Beratung des **Geleitgesetzes** betreffend das Dienstkommen der Lehrer hat von dieser Pflichterfüllung keinen glänzenden Beweis gegeben; sie hat vielmehr im Gegenstheil aufzuwiegen, daß die Beratung von Tagesorden die in **Postparzellen** durchaus nicht geeignet ist, einen lebendigen Bezug der Sitzungen zu gewährleisten. Die Sitzung am 18. April kann, da es zu einer entsprechenden Abstimmung über den am meisten unmittelmässigen Paragraphen des **Geleitgesetzes** kommen sollte, als eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten Sitzungen dieser Tagung angesehen werden. Dennoch fehlten nicht weniger als 121 Abgeordnete. Mehr als ein Drittel der Mitglieder des Abgeordnetenhause haben es also mit ihrem Pflichterfüllung verneinend gefunden, dieser ausschlaggebenden Sitzung fernzubleiben. Von den fehlenden waren 3 krank, 9 erkrankt, 7 hatten wenigstens dem Vorstände gegenüber die rechtliche Pflicht der Ausbleiben für sich selbst eingestanden, ohne die Entschuldigung aber selbst nicht weniger denn 22.“

Die „**Reichs- und Provinzialzeitung**“ in Offen a. d. R. meldet: Der **Wg. Bebel** wurde am 23. April in der **Untersuchungshaus** gegen **Dr. Peters** im auswärtigen Amt verhört und mußte angeben, daß die beiden von Peters an den Bischof Duder geschriebenen Briefe nicht vorhanden seien und daß er in der Sache irreführlig worden sei. Dierzu bemerkt „**W. Z.**“: „Nach unseren Informationen ist diese Meldung nicht zutreffend. Der **Wg. Bebel** ist allerdings vernommen worden, hat aber keinen Verneinung nach, die Erklärung abgibt nicht abgegeben. Uebrigens wird die ganze Untersuchung geheim geführt.“

Das **Berl. Tagebl.** weiß mitzutheilen, daß auf der Berliner japanischen Gesandtschaft nicht bekannt ist, was irgendwie die neuesten Presseberichte über eine freundschaftliche **Einigung Japans mit Rußland** betreffend Korea bestätigen könnte. Das Blatt fügt hinzu, daß seitens der kaiserlich-japanischen Regierung **zur Zeit**, trotz der prästigen Lager

der Japaner auf Korea, keine Neigung besteht, Truppen zum Schutz der Japaner nach Korea zu entsenden, da man im gegenwärtigen Augenblicke einem Konflikt mit Rußland aus dem Wege gehen will.

Die **Norddeutsche Allgemeine Zeitung** betont in ihrem gefrigen Artikel, den sie der „**proletarischen Arbeiter**“ widmet, daß die Staatsregierung „sowie ihre geistlichen Vollmachten und Machtmittel reiden, wie in früheren Jahren so auch jetzt vorbereitet und gewillt sei, allen Zuversicherungen gegen das Vereins- und Versammlungsrecht, insbesondere in Form von Aufjagen und sonstigen demonstrativen Anhebungen entschieden und nachdrücklich entgegenzutreten.“ Uns erwidert diese Stellungnahme der Regierung als selbstverständlich. Wertvoller wäre es gewesen, wenn das Regierungsbüro die Unternehmungen, welche entschlossen scheinen, die Gesetze der Sozialdemokratie zu beugen, mit härteren Nachdruck, als es gethan, bezeichnen hätte, daß die Regierung in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie vom Bürgerthum nicht durch Nachgiebigkeit in Bezug auf die Arbeiter im Stiche gelassen zu werden hofft.

Ceherreich-Italien.

Die **Ausgleichsbedingungen**, welche gegenwärtig über den die Erneuerung des Panprivilegiums betreffenden Theil der Ausgleichsfragen zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Finanzminister eintreten, und den Vertretern der österreichisch-ungarischen Bank andererseits geführt werden, sind ein Mittelweg vorläufig beendet worden. Nach offizieller Mitteilung ist eine Einigung nicht erzielt worden, und es bleiben noch erhebliche Differenzen bestehen, die sich sowohl auf die Organisation, als auch auf die finanziellen Bedingungen der Erneuerung des Panprivilegiums beziehen.

Zur Bestätigung Dr. Zueger's.

Wie das amtliche Verlautbarung meldet, ist Dr. Zueger vom Kaiser in ein Aduyen befohlen worden. Aus weiteren Mittheilungen des Blattes ist ersichtlich, daß Dr. Zueger auf österreichischer Intervention freiwillig auf den Bürgermeisterposten verzichtet wird.

Die Quell zwischen dem ungarischen Gouvernament Baron Fejervary und dem Abgeordneten Bernath

hat am Samstag Morgen stattgefunden. Es fand zuerst ein einmüthiger Austausch von Briefen statt, wobei Bernath leicht ge- freit wurde, dann wurde der Bernath auf Eitel fortgesetzt. Nach dem Uebersicht Baron Fejervary unter den Ausdrücken des Bedauerns Bernath die Hand. Der Verlauf des Uebersicht ergab ein einmüthiges Aufheben. Der Uebersicht über die Jähren laut, die den sonst willigen, bekannten Abgeordneten Bernath gegen den jetztigen Minister fernlich begehrt, und so das Uebersicht der ungarischen Regierung Baron Fejervary un- vermeidlich machen.

England.

Was nicht Alles gemeldet wird? „Daily News“ melden aus Berlin, daß im Falle eines ernst- lichen Krieges zwischen England und Transvaal Deutschland der Transvaal-Republik durch diplomatische Unterhandlungen helfen und Transvaal annehmen überaus auf die „Politik“ einwirken würde, und zwar in Argentinien, im äußersten Osten und auf der Kalfans- Balfinsel.

Italien.

Das **Operationsheer** Valdiviccas befehligt aus 2 Divisionen (Genua und der Piano) mit zusammen 5 Infanterie-Bataillonen (Bisleri, Parbieri, Gagnarelli, Ballo, Aloisi). Die 11 Regimenter zählen mit 1200 Mann, die 11 Bataillone zählen mit 600 Mann. Dazu kommen noch unterer Berechnung 7 1/2 Gebirgsbatterien zu je 150 Köpfen und 6 Geschützen, sowie eine gleich starke Feldartillerie (1300), endlich ein Bataillon eingeborener Infanterie (800); das sind, 4 bis 5 zur Verfügung liegende Gemeinwesen nicht mitgerechnet, 22 500 Mann. Dieser Anzahl gehören sind 3 Infanterie-Bataillone, welche als **Stappentruppen** Verwendung finden dürfen, die Kolonne **Sevani** (2 Bataillone eingeborener Infanterie und ein Zug Gebirgsartillerie) bei **Alaska**; die **Belagung Kolossal** (1 Bataillon eingeborener Infanterie, 1 Schwadron, 1 Zug Gebirgsartillerie) und endlich die **Belagung Siboga** (1 Bataillon, Artillerie und Genie-Abtheilung). Von der **Mitnahme** **Regulierung** verläuft nichts; das **Landsturm-Regiment** (Chet) hat **Valdiviccas** längst verlassen.

Spanien.

Spanischer **Optimismus**. In Madrid schmeichelt man sich wieder einmal, das ewigwährende Aufsteigen weiter geworden zu sein. Der Führer der Auffrischung, **Maceo**, sei, wie aus **Sancti** gemeldet wird, ungenügend. General **Weller** habe den Auffrischung einen neuen Aufbruch von 20 Tagen zur Unternehmung bewilligt.

Rußland.

Weitere **Bernehmung** der ostasiatischen Flotte. **Aug. S.** Petersburg wird gemeldet: Wegen der **antischen** **Flottenmission** wird hier der Bau von 7 Panzerkreuzern und 10 Kreuzern für die ostasiatische Flotte bis 1898 geplant. Der Bau erfolgt theilweise auf ausländischen Werften.

Chinas.

Gebietsabtretungen Chinas? „Globe“, ein Londoner Blatt, das in letzter Zeit besonders viel unangenehme und stark aufgebaute Nachrichten in die Welt setzt, berichtet von unangenehmen Gebietsabtretungen Chinas an Rußland. Die Meldung, für die dem „Globe“ die Verantwortung übertragen werden muß, wird aus London in folgender Form über- mittelt:

Von angeblich zuverlässiger Seite erfährt „Globe“, China hätte an Rußland für einige Theile der Mongolei, die **Wandchuren**, **Schönging**, einschließlich die **Yanung-Dalbinsel** und **Kochi** **Wulhar**, abgetreten. Die neue chinesische Grenze werde bei **Shanhai** **beginnen** und auf beträchtliche Entfernung längs der großen **Mauer** **laufen**. Als Entgelt für diese Gebietsabtretung verpflichte Rußland sich, das übrige China gegen jede Angriffe von außen zu schützen. Sollte England zum **Schutz** seiner Interessen einschreiten, so würde Rußland den Krieg in anderen Theilen Chinas führen, um die **Wandchuren** **alle** **Verpflichtung** zu geben. Um die **Wandchuren** **gegen** **Flottenangriffe** zu schützen, würde der Regierungsvorschlag **Wang** **Wang** **land** **verlassen**, wahrscheinlich nach der Hauptstadt der **Wang** **Wang**, **verlegt** werden.

Heer und Marine.

Die **Norddeutsche Allgemeine Zeitung** be- stätigt officiell, daß die **Verarbeiten** wegen **Reorganisation** der **vierten Bataillone** im **Kriegsministerium** so weit gediehen sind, daß der betreffende **Geleitgesetz** voraussichtlich noch vor Pfingsten dem Reichstag zugehen dürfte. Die **Verarbeiten** werden, wie schon früher der **Kriegsminister** im **Reichstag** angekündigt hat, seinen **neuerwerblichen** **Umfang** **erweitern**. Wie ein anderer **Zeitung** **meldet** **wird**, würde es dabei bleiben, daß ein **Infanterie- Bataillon** die beiden **Halbbataillone** zu einem **Halbbataillon** zusammen- treten, und es würde solche pro **Division** ein **Regiment** **wären** **wären**. Es **erwies** **denach** **ein** **5. Garde-Regiment** **zu** **Fuß** **ein** **5. Garde-Regiment** **ein** **Regiment**, **26** **Einzel-Regimenter** **mit** **den** **Nummern** **20** **zu** **24**. Die **Regimenter** **treten** **vorausichtlich** **nach** **Armeekorps** **zu** **5** **Infanterie-Regimenten** **zusammen**; bei den

Brennabor-Fahrräder

sind **NUR** zu haben bei

15300

Albin & Paul Simon, Marktschloß.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Miß **Edmée**, Brauour-Gymnastin
am Schwed. Barren. (Neu! Originell!)
Brothers Agosti, Brauour-Gymnastin
an der Stundendecke. — **The
Famka**, elegantische Brauour-Altkobelen.
— **Signor Alessandro Scari**, Kunst-
Nahfabrikator und Kunstfische auf dem Gise-
ad. — **Signor Enrichetta**, Willow-
Birtuolin. — **Brothers Tom** und
Jack, musikalisch-elegantische Fantalisten.
— **Fräulein Martha Uhlmann**,
Sieder- und Balzerfängerin. — **Herr
Moritz Heyden**, Original-Gefangs-
Sänger. [5301]
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Kaiser-Säle.

Leipziger Modernes Theater.
(Schauspiel - Ensemble der Literarischen
Gesellschaft.) [5298]
Freitag, den 1. Mai 1896.

Martin Lehnardt

drei Szenen von César Flatschlen.
Einmalige Aufführung.
Sensationeller Erfolg. Näheres i. Plakat

Sing-Academie.

Dienstag, 6 Uhr Übung Volksschule.
Händel, Zudas, Maccobini. [5270]
Anmeldung bei **Professor Reubke**,
Schillerstraße 55, Z. 10-11.

Flaschen

aller Gattungen,
Flaschenverschlüsse,
Gummiringe für Verschlüsse,
zu äusseren Fabrikpreisen.

C. H. Naundorf,

gr. Märkerstr. 3.
— Fernsprecher 659. — [5180]

Pelzwaren

übernimmt zum **Conserviren** gegen
Motten- und Feuerschaden
Christian Voigt,
Schmeererstr. 21. [4239]

Schneider-Artikel

für Damen- und Herren-Gar-
derobe kauft man in nur Prima-
Qualitäten billig bei
H. Schnee Nachf.
A. Ebermann,
Halle, Gr. Steinstraße 84. [3418]

Das Comité

zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Urn Unannehmlichkeiten und Ver-
wechslungen vorzubeugen, bitte ich
nicht ohne meine ausdrückliche Ge-
nehmigung an Andere zu veräußern.
Frau Pauline Nietzsche,
geb. Ritter, [5288]
Sandberg (Bez. Halle).

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, den 6. Mai, Donnerstag, den 7. Mai, Freitag, den 8. Mai

Sondervorstellungen

zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Halle:

Armin und Thusnelda,

Selbsterlebter von Kurt von Rohrscheidt, mit lebenden Bildern, dargestellt
von Damen und Herren der hiesigen Bürgerchaft, arrangirt und gestellt vom
Herrn **Dir. Kahn**, die Dichtung gesprochen vom Herrn Regisseur **Lorenz**.
[5297] Preise der Plätze und Beginn der Vorstellungen werden später
bekannt gegeben.

Das Comité

zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Notationsdruck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

C. Hauptmann

Möbelfabrik mit Dampftrieb

Halle a. S. Kleine Meißstraße 36. Halle a. S.

Erlaube mir hierdurch mein umfangreiches Lager

selbstgefertigter Möbel, Spiegel- und Polsterwaren

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Saue Ausstattungen sowie auch einzelne Möbel jeden Stils und jeder Holzart, in ein-
fachster wie auch eleganter Ausführung und nur bester solider Arbeit zu äußerst billigen Preisen.
Anfertigung nach besondrem Wunsch oder Zeichnung sachgemäß, in sauberster Ausführung.
Kostensparnisse, Zeichnungen etc. liegen bereitwillig zur Verfügung.

Bekichtigung meiner Magazine auch ohne zu laufen gern gestattet.
NB. Gleichzeitig empfehle ich zu Linzigen, auch für Eisenbahntransport ohne Umladung, [5301]
mit bedeckten, geschlossenen Wägelwagen zu billigen Preisen.

Schachtdienst und ergebens

C. Hauptmann.

Das Geschäftshaus für deutsche Moden

Aug. Polich

in
Leipzig

ladet alle Leipzig Besuchenden höf. zur Besichtigung seiner
Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten
ein.

Entzückende und mannigfaltige Gewebe in Kleiderstoffen

aus Seide, Wolle, Leinen und Baumwolle.

Hervorragend passende Formen in

Damen- u. Kinder-Confection

jedlicher Art.

Die neuesten **Deutschen und Wiener Schnitte** in

Herren-Garderobe.

Das Neueste auf dem Gebiete der

Wäsche

für Herren, Damen und Kinder.

Neuheiten in

Gardinen und Möbelstoffen

bieten in mannigfaltiger Abwechslung reiche Auswahl.

Durch Selbstanfertigung sämtlicher Confection und
Wäsche mittelst über 600 Arbeiter und Arbeiterinnen ist die
denkbar billigste Preisstellung gesichert. [4941]

Rittergutskauf!

Mein prachtvolles Hausgrundstück
in Magdeburg, Preis 550,000 M.,
vollständig inventarfrei lade ich auf
ein schönes Rittergut sofort zu kaufen
und ganz ebentheil noch 100,000 M.
baar zu. Offerten mit ganz genauen
Angaben bitte direkt zu senden an
Paul Wolf, Leipzig,
Neudorfstr. 52, 1. [5272]

Landgut-Verkauf!

Verkaufe baldmöglichst Landgut mit
76 Hectar Areal, davon 60 Hectar rüben-
fähiger Acker, 8 1/2 Hectar sehr gute Blü-
mweiden, Rest Saatung u. f. m., mit 2245 A.
Grundsteuer-Reinertrag und 53,300 A.
Brandfläche, gutes ausreichendes Lehenes
und todes Inventar, Busung und herbergs-
frei, für den billigen Preis von 165,000 A.
bei 1/2 Anzahlung. Gebäude alle massiv
und gut im Stande, herrschaftl. Wohn-
häuser, 10 Hektar von nur Selbstfrüchten
sind unter H. B. vorliegend **Mühl-
berg a. E.** einzulinden. [5273]

Ein im besten Betriebe sich befindliches,
renommiertes Hotel z. Rangos in einem
stimmungsvollen Kurorte unweit Hamburg-
Lübeck, mit vorzüglichem Baulichkeiten,
Salon, Garten etc. soll von dem funder-
losen Besitzer auf sofort verkauft werden,
bei möglicher Anzahlung und billiger ge-
stellten Preise. Interessenten wollen sich
an den Unterzeichneten wenden und möglichst
gleichzeitig die von ihnen gemacht werden
sönnende Anzahlung angeben. [5282]
Lüneburg, im April 1896.

C. W. Frelle.

Verkauf einer Restauration und Fleischerel.

Das hieselbst Belenstraße Nr. 63 ge-
legene, den Vollmann'schen Erben ge-
hörige Hausgrundstück, in welchem eine
ganzbare Fleischererei und eine Restauration
mit einem jährlichen Bier-Umsatz von
260-320 Sektollern betrieben wird, soll
im Geschäftskolale der Unterzeichneten
Dampgas 43 [5238]
am 5. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Bedingungen können vorher bei
den Unterzeichneten einsehen werden.
Halsberedt, den 22. April 1896.

Die Rechtsanwältin Julia-Haih Kreis u. Dr. Franke.

40-42,000 Mark lade auf mein
neuerbautes Wohnhaus zur 1. Stelle
in frequenter Stadlage. Off. erheben
unter Z. 5280 an die Exped. d. Blg.

Apotheker Beeck's

weilverühmte, als vorzüglich von der Land-
wirthschaft erprobten Thierarzneimittel
als: **Widder, Butter, Triften, Preis-
Schwanz, Feitertinonstein, Nuchlan-
u. Nuchlanstein, Schind, Kollif-Oleum,
Käseberdurchfall - Offen** etc. zu den
billigsten Engros-Preisen in der [5279]
Markt-Drogerie, Schmeererstr. 1.

Einen größeren Posten

Pflanzkartoffeln

— Richter's Professor Mac. etc. —
zu kaufen gesucht. Offerten nebst
Namen erbitte [5277]

Rittergut Volkstedt

bei Eisenberg.

Kaufmännischer-Verein.

Montag, den 27. April cr., Abends 8 1/2 Uhr im
„Vereinsaal“ [5250]

General-Versammlung.

Außer der mittelst Mundschreiben unfernen geehrten Mitgliedern
bekannt gegebenen Tagesordnung:
8. Erneuerung eines Ehren-Mitgliedes.
Der Vorstand.



Spargel-Ausverkauf.

Extra starker Stangenspargel	1/2 Kilo-Dose	2,07 statt 2,80
Starker	do.	1,30 " 2,00
Mittlerstarker	do.	1,49 " 1,65
Hochfeiner	do.	0,72 " 0,80
Extra starker Schnittspargel	1/2 " "	1,40 " 1,55
H. Schnittspargel	1/2 " "	1,08 " 1,20

soweit Vorrath reicht in 4, 3, 2 und 1 Pf.-Dosen. [5287]

Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

Alle Diejenigen, welche an den Nach-
lass des am 8. März 1896 zu Wieders-
dorf verstorbenen Gutsbesizers Karl
August Heynert noch Forderungen
haben oder noch Zahlungen an die Masse
zu leisten haben, werden aufgefordert,
sich bei dem unterzeichneten Nachlassverwalter
binnen 14 Tagen zu melden. Gleich-
zeitig werden Diejenigen, welche ein Erb-
recht an den Nachlass zu haben glauben,
aufgefordert, ihre Adressen binnen 14 Tagen
anzugeben. [5283]

Leipzig, 25. April 1896.

Karl Teubner, Nachlassverwalter.

Nachlassverwalter

Bekanntmachung.

Am 1. Mai d. J. tritt in Giebigich eine Postagentur in's Leben, welche für den Vertrieb der mit dem Publikum regelmäßig geöffnet sein wird:

an Wochentagen:
 von 8 bis 12 Uhr N. und
 von 4 bis 7 Uhr N.,
**ferner an Sonn- und Feiertagen, bis an dem Geburtstage
 Seiner Majestät des Kaisers**
 von 8 bis 9 Uhr N. und
 von 5 bis 6 Uhr N.

Ihre Postverbindungen erhält die Postagentur durch Botenposten mit unbeschränkter Beförderung von Postsendungen und mit folgendem Gange:

7⁰⁰ N. und 3⁰⁰ N. aus Naugitz,
 8⁴⁰ N. " 4¹⁰ N. in Giebigich,
 1⁰⁰ N. " 8⁰⁰ N. aus
 2⁰⁰ N. " 9⁰⁰ N. in Naugitz;
an Sonn- und Feiertagen:
 7⁰⁰ N. aus Naugitz,
 8⁴⁰ N. in Giebigich,
 1⁰⁰ N. aus
 2⁰⁰ N. in Naugitz.

Dem Landbesitzer der Postagentur in Giebigich werden folgende Orte zugeschieft: Dersdorf, Zühlisch, Köckern, Namitz mit Mühle und Remeritz.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirektor
 Wehleck.**

Zapeten
 größte Auswahl bei billigsten Preisen.
Gebrüder Untermann,
 Große Ulrichstraße 25. [3848]
 Die bekannten H. Musterbücher werden wie gratis und franco.

Wie bewährt sich Carl Kochs Nährweiback?



Antwort!!!

Ich habe mit Ihrem Nährweiback einen fröhlichen Jungen großgezogen. Derselbe ist jetzt 2 Jahre alt, pünktlich, ein wahres Neugeborenes. Ich habe Ihren Nährweiback in jeder Zubereitung verabreicht und die größten Erfolge damit erzielt.

Halle im März 1893.

Herrn A. Emmrich.

Seit ungefähr 3/4 Jahr sind mir durch Verwendung Ihres Nährweibacks zugeschieft worden und bilden dieselben fast das ausschließliche Nahrungsmittel meines Kindes. Ich schreibe das Gedeihen meines Kindes nächst Gott, Ihrem Nährweiback zu und lasse nicht ab, denselben weiter zu verabreichen.

Strass bei Wittenberg, den 14. August 1893.

Hochachtungsvoll und ergebend
E. Müller, Vater.

Carl Koch's Nährweiback-Fabrik,
 Herrenstraße 1 sowie bei:

- Baumgärtel, Franz, Leffingstr. 24.
- Alfred Beck, Markt-Drög, Schmeerstr. 1.
- Engel, Wilhelm, Blumenhainstr. 23.
- Einecke, Paul, Streiberstr. 31.
- Erbe, Robert, Dorotheenstr. 13.
- Güstel, C., Steinstr. 25.
- Gaede, B., Weichstr. 19.
- Gantz, Aug., Eisenauerstr. 19.
- Glasser, F. W., Gr. Klausstr. 18.
- Helmhold & Comp., Leipziger-
 Straße 104.**
- Hohenzollern-Apotheke, Merseburgerstr.
- Heller, Oscar, Steinweg 15.
- Jentsch, Ernst, Leipzigerstr. 29.**
- Jung, Chr., Kriegerstr. 12.
- Fahberg, Otto, Steinweg 45.
- Faubs, A., Schillerstr. 30.
- Kirchsen, Gebr., am bot. Garten
- Koehn, A., Dachgriffstraße 11.
- Koch, E., Sobenöllnerstr. 4.
- Knoche, Oscar, Leipzigerstr. 59.
- Krüger, Carl, Naugitzstr. 24.
- Leunhardt, R., Neillstraße 6.
- Müller, Carl, Magdeburgerstr. 69.
- Mohren-Apotheke, Steinstr. 134.
- Noak & Lorenz, Steinstr. 76.
- Oswald, G., Geilstr. 31.
- F. A. Patz, Drogengeschäft, Gr. Ulrichstr. 9.
- Phänix-Drogerie, E. Walter, Geilstr. 67.
- Quaritsch, H. A., Leipzigerstr. 53.
- Reichardt, A., jun., in Giebigichstr.
- Reichardt, Wilhelm, Forststr. 44.
- Sachse, R., Friedrichs-Platz.
- Schulze, Max, Merseburgerstr. 50.
- Soll, Felix, in Giebigichstr.
- Thümmler, Max, Friedrichs-Platz.
- Über, Georg, Schöllers Nachf., Stein-
 strasse.**
- Uhlig, Max, Geilstr. 32.
- Walther, Ernst, Nachf., Moritzwinger 1
 und Steinweg 26.
- Weise, Otto, Schillerstr. 50.
- Walther, E., Bucherstr. 75.
- Wenkel, Albert, Lindenstr. 57.
- Weber, F. A., neben Wohlhalla.
- Zinke, Franz, Kaiser-Drogerie, Bucherstr.
 4793
- F. Zirkenbach, Sparg 2.

II. Reihe. **Ziehung am 9. Mai.**
Metzer Dombau-Geld-Lotterie.
 6261 Geldgewinne, darunter
6261 Haupttreffer von
50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w.
 LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg. Porto und Liste
 20 Pfg. extra. 4684
Verwaltung d. Dombau-Geld-Lotterie Metz
 in Halle zu haben bei Schroedel & Simon, Gr. Ulrichstr. 50.
Julius Becker, Alto Promenade 10.

Vom 1. Mai ab kosten unsere
Ia. Steinkohlenbrikets
 aus gewaschener Kohle Mt. 0.60 per Centner ab Grube gegen Kasse.
Steinkohlenwerk Plötz b. Löbejün. [3288]

Gisarpfen u. Gishechte
 in ganzen und halben Fischen
 à Pfd. 0.50 Mk. à Pfd. 0.30 Mk.
 empfiehlt
Friedrich Kraher,
 Halle a. S.
Hals- und Seefisch-Handlung,
 Fischerplan Nr. 3.

Bekanntmachung.
 Die Königliche Domäne Woffleben mit dem Vorwerk Gundersleben im Kreise Graßhof bei Köthen, von den Städten Nordhausen und Gleichen 11 und 4 Kilometer, von der nächsten Eisenbahnstation Niederladswerfen 3/4 Kilometer entfernt, soll von Johannis d. J. ab auf einen 18-jährigen Zeitraum neu verpachtet werden. (178)

Es ist deshalb in unserem Sitzungszimmer hierseits die Verpachtungstermin auf **Mittwoch, den 27. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr** anberaumt.

Nachbetreuer haben ihre Qualifikation und den eigenhändigen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 7000 Mark möglichst vor dem Verpachtungstermin, spätestens aber in diesem Termine zu führen.

Gesamtfläche 231 ha, darunter 193 ha Acker, 10 ha Wiesen, 21 ha Weiden u. Anpflanzung.

Der Grundverpachtungstermin beträgt 6080 Mk., der letzte jährliche Pachtzins 8086 Mk. die Kaufkaution 3000 Mark.

Die speziellen Verpachtungsbedingungen können während der letzten 3 Wochen vor dem Verpachtungstermin im Regierungsgebäude hier, Zimmer 17, eingesehen oder abschreiben mitgeteilt werden.

Erfurt, den 9. April 1896.
Königliche Regierung,
 Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
von Borck.

Domänen-Verpachtung.
 Die im Kreise Halle bei der ehemaligen Domäne Almsleben mit dem Vorwerk Rothenforde, enthaltend ein Gesamtareal von 882,989 1/2 ha, worunter 628,4116 ha Acker, 126,1005 ha Wiesen, soll mit Wohn- und Wirtschaftsbauwerken von Johannis 1897 ab auf 18 Jahre, also bis Johannis 1915 an der weithin öffentlich meistbietend verpachtet werden. (5274)

In diesem Besuche haben wir einen Termin vor unserem Departementstrass, Ober-Regierungsstrass Sachs auf **Montag, den 1. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr** in unserem Sitzungslokal, Komplatz Nr. 3, hierseits anberaumt, zu welchem wir Nachbühler mit dem Bemerkten einladen, das der jetzige Pachtzins 74,475 Mark und der Grundsteuer-Neintrag 1 und 37,423 Mark beträgt.

Die Bewerber um diese Verpachtung haben den Besitz eines eigenen, verfügbaren Vermögens von 300,000 Mark, sowie ihre landwirtschaftliche Befähigung dem genannten Departementstrass wenn möglich vor, mindestens aber in dem Verpachtungstermin nachzuweisen.

Die Verpachtungs- und Pachtungsbedingungen, das Vermessungs-Registrier- und die Planblätter können sowohl in unserer Registratur während der Dienststunden, als auch auf der Domäne, eingesehen werden.

Abschrift der Verpachtungsbedingungen kann gegen Erstattung der Schreibgebühren von 3,20 Mark und Zuckkosten von 0,30 Mark von unserer Registratur bezogen werden.

Magdeburg, den 14. April 1896.
Königliche Regierung,
 Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.
Sachs.

Die hierigen
Vieh- u. Schweinemärkte
 finden wider statt. - **Nächster Viehmarkt am 4. und Schweinmarkt am 5. d. Mts.** (5278)
 Meiningen, den 25. April 1896.
**Der Magistrat der Residenzstadt.
 Schuler.**

Eber,
 castrifert, sind zu verkaufen bei
G. Flämig, Mühlberg bei Vitterfeld.

Halle a. S. Brüder-Strass.
RUDOLF MOSSE
 Annoncen-Annahme
 für alle Zeitungen und Fachschriften

Regierungs-Präsident 151.

Herrlich. Wohnung
 von 8 Zimmern mit allem Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.
 (5285) **Weidenplan 21, II.**

Formular-Verlag von Otto Thiele,
 Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 87.
 (Verlag der „Sächsischen Zeitung“)

Wichtig für jeden Amt- und Gemeindevorsteher, sowie für jeden Geschäftsmann und Landbesitzer. **Wichtig**

a) Formulare für Amt- und Gemeindevorsteher und Schiedsmänner.

Formular-Nr.	Bezeichnung des Formulars	25					50					75					100					200														
		Stk.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Stk.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Stk.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Stk.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Stk.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.										
1	Geburtschein	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460					
3/3a	Rechnungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
4	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
5	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
6	Einladung zur Sitzung	30	55	80	105	175	30	55	80	105	175	30	55	80	105	175	30	55	80	105	175	30	55	80	105	175	30	55	80	105	175					
7	Stafaufstellung	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460					
8	Strafverfügung	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460					
9	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
10	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
11	Aufforderung zur Rückkehr in den Dienst	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130					
12/12a	Nachweis. eingegang. Strafverord.	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460	75	1	40	2	260	460					
13/13a	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
14/14a	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
15	Akten-Liste	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130					
16	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
17	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
18	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
19	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
20	Nachweis	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130	20	40	55	70	130					
21	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
22	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
23	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
24	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
25	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
26	Verhandlungsprotokoll	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175	25	45	65	80	105	175					
27	Nachweis d. i. Limbers. oder gemäß § 7 d. Gen.-St.-G. fleucht. betrüblich. Gemeindevorsteher (Titel od. Einlage)	60	1	10	1	145	180	325	60	1	10	1	145	180	325	60	1	10	1	145	180	325	60	1	10	1	145	180	325	60	1	10	1	145	180	325
28	Nachweis d. M. d. Einl. bezw. Schätzung b. Manöver-Entschäd. (Titel od. Einl.)	60	1	10	1	145	180	325	60	1	10	1	145	180	325	60	1	10	1	145	180	325	60	1	10	1	145	180	325	60	1	10	1	145	180	325
29	Personen-Verzeichnis, Mutter III (Titel od. Einl.)	1	1	80	2	50	3	525	1	1	80	2	50	3	525	1	1	80	2	50	3	525	1	1	80	2	50	3	525	1	1	80	2	50	3	525
30	Personen-Verzeichnis, Mutter III (Titel od. Einl.)	1	1	80	2	50	3	525	1	1</																										